

Zeitschrift: Mariastein : Monatsblätter zur Vertiefung der Beziehungen zwischen Pilgern und Heiligtum
Herausgeber: Benediktiner von Mariastein
Band: 38 (1960)
Heft: 4

Artikel: Goldenes Profess-Jubiläum
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1032164>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

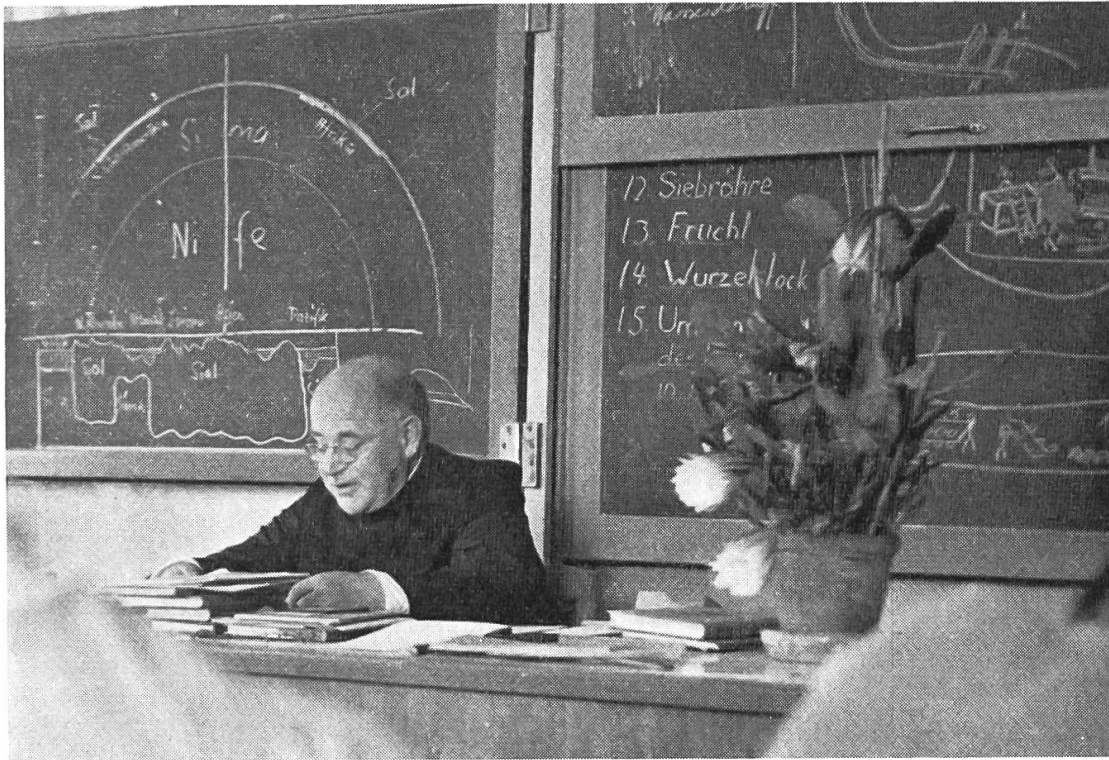
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Goldenes Profeß-Jubiläum

Am 5. Oktober 1910, am Tage, wo in unserem Orden das Fest des heiligen Flacidus, eines der frühesten Schüler St. Benedikts, begangen wird, legten in der Kapelle des Gallusstiftes zu Bregenz drei junge Kleriker ihre ersten Gelübde ab: Fr. Willibald Beerli, Fr. Vinzenz Vögtli und Fr. Fintan Amstad. Der älteste unter ihnen wurde in der Folgezeit Superior in Mariastein und starb am 31. März 1955. Fr. Vinzenz schied schon 1913 von hinnen, kaum fünf Wochen nach seiner Priesterweihe. Der jüngste und kleinste des Trios erwies sich als der zäheste. P. Fintan darf nun am Sonntag nach St. Placidus, am 9. Oktober, seine goldene Profeß feiern.

Auch «Mariastein» freut sich dessen und entbietet dem Jubilaren die herzlichsten Segenswünsche. Zwar war P. Fintan nie Wallfahrtspriester im vollen Wortsinn, aber er hat oft an unserer Gnadenstätte ausgeholfen, ja, er konnte sogar so eine Art Jubiläum begehen, denn er hat 25mal, ja noch öfter, die Karwoche in Mariastein zugebracht. Er war der Chronist beim Passionsgesang, und fast schien es, die Karfreitagspredigt sei ihm reserviert. Auch bei andern Gelegenheiten pilgerte er immer wieder gern zur Gnadenmutter. Sein Sinn für Geschichte und Altertümer, seine Freude an Kunst und Kult lockten ihn und bereicherten uns.

P. Fintan kam nach kurzem Studium an der naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Freiburg ans Kollegium Altdorf. Dort hat er diesen Sommer sein 92. Semester Schule gehalten. Auch heute noch ist die Natur-

geschichte «sein» Fach. Ehedem lehrte er auch Chemie, Geologie, Mineralogie, Warenkunde u. a. Nach einem Aufenthalt in England übernahm er überdies den Unterricht in Englisch, und auch diesem Idiom ist er bis zur Stunde treu geblieben. Nebst der Schule wird P. Fintan aber auch anderswo noch beansprucht, und ich fürchte, nicht alle seine Nebenbeschäftigungen anführen zu können. Er ist der eifrige Sammler und Vorstand des Naturalienkabinettes, Bibliothekar der Studenten, Custos der Kapellen und der Zeremoniar, der sogar den engen Chor erweitert, damit Raum genug für ein Pontifikalamt entsteht. Jahrzehntlang betreute er die Externen als Präfekt und fast ebenso lange war er Theaterregisseur. Seine Sachkenntnisse und nie versagende Dienstfertigkeit benützte der Verein für Geschichte und Altertümer des Kantons Uri, um ihn — in seiner Abwesenheit — einstimmig zum Konservator des Historischen Museums von Uri in Altdorf zu erwählen.

Auf all diesen Gebieten war P. Fintan unermüdlich. Er versteht es, mit sehr bescheidenen Mitteln allerlei anzuschaffen, und mit herzlicher Dankbarkeit und sichtlicher Freude nimmt er jederzeit Schenkungen für Sammlung und Museum entgegen. Es macht ihm auch wenig Mühe, alte Dachböden nach Kuriositäten abzusuchen.

Die zahlreichen Schüler können sich das Kollegium Karl Borromäus kaum denken ohne P. Fintan, und wenn sie nach Jahren wieder einmal dorthin zurückkehren, überreden sie den alternden Mann, er möge nochmals zur Laute greifen und ihnen vorsingen wie vor 30 und 40 Jahren. Wirklich wird dann der Jubilar für Stunden ganz jung.

P. Fintan hat ausgesprochene Vorliebe für Italien, seine Sprache, seine Kultur, sein Volk, seine Geschichte. Auf Studienreisen erwarb er sich die Sprachkenntnisse, um mit den Leuten ins Gespräch zu kommen, und er versteht zu fragen und erfährt dann meist sehr Interessantes. Heinrich Federer könnte ihm den Weg gezeigt haben. Es ist daher leicht verständlich, daß sein Seeleneifer auch besonders den Tessinern sich widmet. Regelmäßig hilft er dem Prevosto in Airolo im Beichtstuhl und auf der Kanzel aus. Mag er von der Schule her noch so müde oder gar verdrossen sein, wenn er am Südeinde des Gotthardtunnels aussteigt und als caro Padre Fintano begrüßt wird, kann er alle Müdigkeit vergessen.

Die Gesundheit und die Leistungskraft wußte P. Fintan durch ein regelmäßiges Leben und wohl nicht zum mindesten durch viel Bewegung im Freien zu erhalten. Der kleine Garten des Professorenheimes ist sein Hobby. Dorthin verpflanzte er Bambusrohre aus dem Garten Isabella Kaisers, denn P. Fintan und die Dichterin rühmen Beckenried als ihre gemeinsame Heimat. Kaum ein Werktag vergeht, ohne daß der beschürzte Professor mit Rechen, Hacke oder Gießkanne dort hantiert. Den Kanton Uri kennt er nach allen Richtungen, und wenn er im Maderanental oder auf einer Pfarrei pastoriert, sucht er einen Fußmarsch damit zu verbinden, und so findet er Gelegenheit, bei jeder Jahreszeit Fauna und Flora des Landes zu beobachten.

Wer möchte nicht wünschen, P. Fintan solle sich noch lange seiner vielseitigen Tätigkeit freuen dürfen? Gebe Gott ihm die Kraft und erhalte ER ihn uns, damit der Jubilar zur Ehre des Allerhöchsten weiter lehre, predige, singe und schaffe.

Abt Basilius